

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1819**

6.12.1819 (Nr. 338)

# Karlsruher Zeitung

Nr. 338.

Montag den 6. Dez.

1819.

Hannover. — Großherzogthum Hessen. — Frankreich. — Oestreich. — Preussen. — Rußland.

## Hannover.

Hannover, den 26. Nov. Gestern trafen Se. K. Holz. Hoh. der Herzog von Cambridge von Kopenhagen hier ein; von hier werden Sie nach Celle abreisen, um Ihre Gemahlin daselbst auf der Rückreise aus Mecklenburg zu empfangen, und hierher zurück zu führen.

## Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 4. Dez. Das gestern erschienene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung der großherzoglichen Landkriegskostenkommission der Provinz Starkenburg vom 30. Okt., folgenden Inhalts: Es ist von Seiten mehrerer Gemeinden die Frage in Anregung gebracht worden, warum die von den allirten Mächten und den deutschen Bundesstaaten gezahlten Vergütungsgelder für die im Jahre 1815 in der Provinz Starkenburg statt gefundene Truppenverpflegung nicht unter die einzelnen Quartierträger vertheilt worden sind. Diese Frage beantwortet sich 1) durch notorische Thatsachen, 2) durch den Inhalt der vorliegenden großherzoglichen Verordnungen, und 3) durch die in deren Gemäßheit erfolgten öffentlichen Bekanntmachungen. Notorische Sache ist es, daß durch die auf dem Wiener Kongresse angenommenen Vergütungssätze, die Verpflegung für einen gemeinen Soldaten auf 6½ közglich regulirt wurde, und eben so notorisch ist es, daß diese Vergütung kaum den vierten Theil des wirklichen Aufwands erreicht hat. Die großherzogliche Einquartierungsverordnung vom 5. Jun. 1815 setzte daher eine Vergütung von 24 fr. für den gemeinen Mann fest, und, indem sie der Erhebung der zu diesem Zwecke erforderlichen Geldmittel nach dem außerordentlichen Steuerfuß in den einzelnen mit Einquartierung betroffenen Gemeinden autorisirte, wurde zugleich für die Gleichstellung der Gemeinden unter sich, im Wege der Provinzialausgleichung, nach den Bestimmungen der Verordnung vom 18. Sept. 1815 gesorgt. Auf die von den allirten Mächten zu 6½ fr. per Mann gezahlten Verpflegungsgelder haben demnach die

Quartierträger keinen Anspruch mehr, da sie bereits verordnungsmäßig 24 fr. erhalten haben, oder doch hätten erhalten können. Wohl aber würden sämtliche Gemeinden der Provinz Starkenburg billiger Weise haben verlangen können, daß die Vergütungsgelder der allirten Mächte unter sie nach Verhältniß des Steuerkapitals hätten vertheilt werden müssen, wenn damit nicht Ausgaben der Landkriegskostenkasse, mit ein Laßen, welche eben nach diesem Verhältnisse von ihnen getragen werden müßten, besitten worden wären. Und den Gemeinden der Provinz die Ueberzeugung zu gewähren, daß dieses der Fall gewesen ist, hat das großherzogl. Staatsministerium die Landkriegskostenkommission angewiesen, eine allgemeine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landkriegskostenkasse von ihrem Entstehen an durch den Druck bekannt zu machen. (Folgt nunmehr diese Uebersicht.)

Am 26. v. M. Abends wurde die Fürstin Emilie zu Erbach, geborne Prinzessin zu Hohenlohe, von einem gesunden Sohne glücklich entbunden.

## Frankreich.

Paris, den 2. Dez. Der König hat gestern das Conseil der Minister präsidirt. Man vermistre darin den Großkugelbewahrer, Deserre, so wie man ihn auch schon bei Eröffnung der Kammern vermist hatte. Nach einigen Journalen leidet er an Brustbeschwerden; nach andern ist er nicht ganz einverstanden mit seinen Kollegen über das Wahlgesetz.

Man glaubt, daß der Vorschlag zur Abänderung dieses Gesetzes zuerst der Pairskammer vorgelegt werden wird, in welcher die Minister auf Stimmenmehrheit zählen.

Eine königl. Verordnung vom 25. v. M. errichtet bei dem Conservatorium der Künste und Handwerke eine öffentliche und unentgeltliche Unterrichtsanstalt, worin Mechanik, Chemie und industrielle Oekonomie gelehrt werden sollen. Der Herzog von Larochefoucault-Lienscourt ist zum Präsidenten dieser Anstalt ernannt; beigesetzt sind ihm die Gelehrten, Berthollet, Chaptal,

Mirbel, Gay Lussac, Arago, Molard, und eben so viele Manufakturisten und Kaufleute. Die angestellten Lehrer sind der Ingenieur Dupin, der Manufakturist Clement und der ehemalige Manufakturist Gay.

Der neue Kriegsminister, Graf Latoré-Maubourg, befindet sich seit vorgestern Nachmittags hier.

In der Straße Cluny las man gestern folgenden Anschlagzettel: „Freunde der Charte, eilet herbei, um eure Unterschriften den von mehr als 400 andern der an die Deputirtenkammer gerichteten Adresse für die Aufrechterhaltung des Wahlgesezes beizufügen. Es thut der Nation Noth, mit Nachdruck ihre Gesinnungen auszusprechen. Das Bureau der Petition ist täglich bis Mitternacht geöffnet in der Straße Cluny Nr. 3.“ Am nämlichen Tage erließ die Kommission des öffentlichen Unterrichts unter dem Voritze ihres Präsidenten, Cuvier, einen Beschluß, wonach jeder Student, der, ohne von einem Professor aufgefordert worden zu seyn, in den akademischen Hörsälen das Wort nimmt, für ein Jahr von der Universität verwiesen werden soll, unter Vorbehaltung schwererer Bestrafung im Verhältnis zum Inhalt seiner Rede.

Marquis de Rivoliere ist am 21. v. M. durch Marseille nach Toulon gereiset, um sich daselbst einzuschiffen, und nach Konstantinopel zurückzukehren.

Der Altsen Hof zu Rom hat so eben die beiden Serpant und Truphemy, Nationalgardisten und Pöceteau-tenbrüder zu Nismes, überwiesen. Am Jahr 1815 die H. Lichaire und Bourillon auf öffentlicher Straße ermordet zu haben, zum Tode verurtheilt.

Das Journal des Debats schließt heute einen rathennirenden Artikel mit den Worten: „Wachen wir uns felder elenden Furcht hin; opfern wir das Palladium unserer Freiheiten nicht treulosen Einflüsterungen auf. Frankreich hat dankbar von dem Könige die Charte empfangen, und da Hr. Decazes uns in den Fall setzt, zwischen ihm und der Charte zu wählen, so laßt uns ohne Scheu für die Charte stimmen.“

Nach der Gazette de France äußern sich in dem Pseudepartement, das Gregoire gewählt hat, Spuren einer dampfen Gährung.

Alle Journale haben bereits angekündigt, daß die franz. Proscribirten, mit Ausnahme derjenigen, welche für den Tod des Königs gestimmt haben, durch eine kön. Verordnung ihrem Vaterland wieder werden zurückgegeben werden. Folgendes sind die Namen derselben: Grouchy, die beiden Brüder Lallemant, Drouet d'Erion, Lesèbre-Desnouettes, Amelth, Clausel, Laborde, Debelle, Bertrand, Drouet (freigesprochen), Brayer, Gilly, Cambone (freigesprochen), Lavalette (verurtheilt), Kovigo, Soult (zurück), Mir (zurück), Vandamme, General Lamarque (zurück), Lobau (zurück), Harel, Vire' (zurück), Arnault, Pommereul (zurück), Regnaud de St. Jean d'Angely (todt), Arrighi von Padua (zurück), Dejean Sohn (zurück), Garrau (zurück), Real, Bonivir, Dumolard (zurück), Dürbach, Dikst, Desfermon (zurück), Excelmans (zurück), Das-

sano, Marbot (zurück), Felix Lepelletier, Boulay, aus dem Meurtbedepartement, Me'he'e, Fressinet, Lhisbaudeau, Vory St. Vincent, Felix Despores, Melinet, Hullin, Cluys (zurück), Courtin (zurück), Forbin-Janson, ältester Sohn (zurück), Le Vergnes Dibeville.

Nach Briefen aus Perpignan soll das gelbe Fieber nun auch auf den Schiffen in diesem Hafen, die bisher davon verschont geblieben, ausgebrochen seyn.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 67½, und die Bankaktien zu 1455 Fr.

#### Österreich.

Wien, den 29. Nov. J. J. K. H. der Prinz und die Prinzessin von Salerno (Prinz Leopold von beider Sizilien und seine Gemahlin, die Erzherzogin Clementine) werden aus Neapel hier erwartet. Sie verlassen diese Stadt am 29. Nov., und verweilen 1 Tag in Rom, 2 Tage in Florenz und 4 Tage in Venedig, wo der Erzherzog Bizetbnig die hohen Reisenden empfangen wird; sie treffen sodann über Laibach und Grätz am 22. Dez. hier ein.

Man spricht von einer nahe bevorstehenden Vermählung Sr. k. u. k. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand von Österreich-Este mit einer Prinzessin aus einem hohen deutschen Adnigshause.

#### Preussen.

Fortsetzung des Nr. 328 abgebrochenen Artikels, „über die Landtagsverhandlungen in den Herzogthümern Berg und Jülich zu Anfang des 18. Jahrhunderts“: Dazu kam, daß die Stände sich selber in der öffentlichen Meinung, wo nicht verächtlich, doch kleinmachten. Nämlich durch ihre Steuerfreiheit, und durch die Diäten, die sie sich selber bewilligten. Wenn der Kurfürst bde auf sie war, so gab er sie ihnen nicht, und nun jammern sie denn in ihren Vorstellungen, so sie zum Besten des Landes gemacht, am Ende immer über ihre Diäten, und bitten Se. k. u. k. Durchl., er möge sie ihnen doch in Gnaden auszahlen lassen, weil sie vom vorigen Landtage her in Düsseldorf noch nicht ihre Wirthe bezahlt hätte, und diese ihnen nun nicht länger mehr ihre Zechen borgen wollten. Auf die Reichen, auf die immer die gebührenden Ehren der Gesellschaft fallen, auf diese müssen auch die größern Lasten fallen. Bei jeder Völkerepräsentation wenden sich die Wahlen gegen den großen Besitz, und die Reichen müssen, wenn eine solche Repräsentation gut seyn soll, die Hohnwürde der Gesellschaft umsonst machen. In Frankreich ist die Kammer der Deputirten erst etwas geworden, seit diese keine 10,000 Fr. Gehalt mehr beziehen, und in den Niederlanden haben sich die Kammerer noch zu keiner Bedienung erhoben, eben weil die Mitglieder 2500 Gulden Gehalt haben. Wären die Stände eine wahre Volksrepräsentation gewesen, so zog der Kurfürst im Jahre 1719 ohne ihre Bewilligung keine 6 bis 700,000 Rthlr.

ein, und indem man sich nun auf diesem Punkte festsetzt, so war man von beiden Seiten genöthigt, sich einmal loyal über die Grundsätze zu erklären, die man befolgen wollte. Man war genöthigt, das, was zum fürstlichen Haushalt gehörte, von dem zu sondern, was zu den Landesbedürfnissen erforderlich war. Wenn dieses gesondert war, so konnte man sich verstehen. Denn die Landesbedürfnisse drängen überall in die gewiesenen Wege, und daß man Zinsen und Schulden bezahlen mußte, das war an sich klar. Allein indem man sie bezahlte, so ließ sich auch ein Zeitraum angeben, wenn man damit fertig wäre, und man konnte bestimmen, wann dem Lande eine Erleichterung werden könnte. Das Jagdschloß Benesberg wäre dann wohl nicht gebaut worden, die Düssel-dorfer Gallerie nicht gekauft, auch keine Maler aus den Niederlanden und Italien verschrieben worden, die mit dem Schweiß und den Thränen des Berg'schen Bauers fürstlich belohnt wurden; auch hätte man im Frieden auf diese 120 Quadratmeilen keine 4 Regimenter zu Pferde und keine 4 Regimenter zu Fuß gehalten. Aber der Landmann wäre auch nicht so gedrückt und ausgefogen worden, und der Werth des Grundeigenthums wäre nicht so gesunken, daß der beste Morgen Ackerland nur 10 bis 15 Rthlr. gekostet. In dem Hauptprozeß von 1672 war das Bewilligungsrecht festgestellt worden; allein man prozeßirte über 10 Jahre mit dem Kurfürsten beim Reichshofrath bloß über das Wort, erklecklich, daß der Kurfürst so, und die Stände anders verstanden, bis endlich der Kaiser dieses provisoriß auf 600 Rthlr. feststellte, nämlich bis zum Ausgange des Prozeßes am Reichshofrath, der aber nie ausgegangen ist. Wenn man sieht, wie wenig Schwierigkeiten es macht, in Gemeinden eine Bewilligung für Gemeinbedürfnisse zu erhalten, deren Nothwendigkeit Jedermann einseht, so muß man glauben, daß die größere Schwierigkeit bei Bewilligungen für Provinzialbedürfnisse daher rühret, daß die Bewohner der Provinz diese weniger übersehen, als die Bedürfnisse ihrer Gemeinde. Da die Stände damals auf den Landtagen das Juramentum Taciturnitatis ausgesprochen, so war es aber für die Provinz auch unmöglich, sich über die wahren Bedürfnisse des Landes zu unterrichten. Die Oeffentlichkeit der Verhandlungen ist bei einer Volksvertretung immer die erste Bedingung, weil man nur auf diese Weise dahin gelangen kann, daß die Provinz eine klare Uebersicht über ihren Geldhaushalt bekomme, und sich überzeuge, daß die verwilligten Summen nothwendig für den Dienst des Landes sind, und daß sie auch wirklich für die Zwecke verwendet werden, zu denen sie bewilligt worden. Ohne diese klare Durchsichtigkeit des Geldhaushaltes wird es immer unmöglich seyn, regelmäßige Bewilligungen zu erhalten, so wie der regelmäßige Staatsdienst sie fordert. Allein, wo diese Durchsichtigkeit des Geldhaushaltes ist, da finden wir auch, daß die Regierung nie Schwierigkeiten hat, die Summen zu erhalten, so sie für den Staatsdienst gebraucht. So z. B. in den nordamerikanischen Freistaaten, wo es

schon ernsthaft zur Sprache gekommen, was man mit den Zinsen machen solle, wenn die Nationalschuld gestilgt, und es doch zweckmäßig sey, daß man das eingeführte einfache Steuersystem so fortbestehen lasse. Ueberall zeigt die Erfahrung, daß da, wo die freie Bewilligung diese Durchsichtigkeit des Geldhaushaltes nothwendig gemacht, die Regierung den größten Kredit hat, und zugleich die größten Summen zu verwenden. Die Schwierigkeiten, so sich um das Jahr 1700 bei den Bewilligungen der Stände in den Herzogthümern Jülich und Berg fanden, und die beständige Kontroverse, in der sie hierüber mit der Landeshoheit verflochten waren, rührte aber, man kann es nicht leugnen, zum Theil von dem geringen Grade von Aufrichtigkeit her, mit der beide Theile mit einander verfahren. Der Kurfürst ließ ihnen fingirte Etats vorlegen, von denen das Geld, wenn sie sie bewilligt hatten, zu andern Zwecken verwendet wurde. Diese fingirten Etats bildeten die sogenannte Extra-Kriegskasse, so der Kurfürst Philipp Wilhelm eingerichtet, unter dem im Jahre 1672 der Hauptprozeß zu Stande kam. Diese Extra-Kriegskasse war das sogenannte Aepfelchen gegen den Durst, mit Hülfe dessen die Minister die Fonds detournirten, und über das die Stände sich immer, wiewohl vergeblich, beschwerten. Bei einer Staats-einrichtung, bei der so wenig Aufrichtigkeit herrscht, kann aber wohl keine Einnigkeit statt finden, und die Parteien mühen sich Jahre lang in verdrießlichen und völlig vergeblichen Prozeßen mit einander ab.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Breslau hat Mde. Catalani auch 50 Dukaten zur Unterstützung fleißiger Studirender angewiesen.

#### R u ß l a n d.

Petersburg, den 13. Nov. Der Reichskanzler, Graf Romanzow, ist von seinen Gütern, wo er gewöhnlich den Sommer zubringt, wieder hier angekommen. Er lebt hier ganz den Wissenschaften und dem Umgange mit Gelehrten.

Am 12. Okt. wurde zu Moskau der Tag der Befreiung dieser Stadt von den Feinden im J. 1812 gefeiert. Bei dieser Gelegenheit hielt der Vikar der hiesigen Metropole, Sr. Emin. der Bischof von Dmitrowk Lawrentii, nebst der übrigen Geistlichkeit, in der großen Kathedrale zu Maria Himmelfahrt die heil. Liturgie. Hierauf wurde das Dankgebet angestimmt, und Prozession gehalten um die Rüstkammer und den Kreml, den Kathedralkirchen zu Maria Verkündigung und zum Erzengel vorbei, nach dem Tschudowkloster, von wo nach Verlesung des Evangeliums die Prozession wieder zurück nach der Kathedrale zu Maria Himmelfahrt gieng, wo das Dankgebet mit Kniesbeugung beendet wurde.

## Auszug aus den Karlsruher Bitterungs-Beobachtungen.

5. Dez.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 18	27 Zoll 9 $\frac{1}{8}$ Linien	7 $\frac{5}{8}$ Grad über 0	75 Grad	Nordost	zieml. heiter, Eis
Mittags 3	27 Zoll 10 $\frac{1}{8}$ Linien	11 $\frac{5}{8}$ Grad über 0	64 Grad	Nordost	etwas heiter
Nachts 10	27 Zoll 10 $\frac{1}{8}$ Linien	7 $\frac{5}{8}$ Grad über 0	66 Grad	Nordost	Trübung

## Todes-Anzeigen.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Gönnern mache ich hiermit bekannt, daß der liebe Gott heute früh zwischen 1- und 2 Uhr meine liebe treue Gattin, Maria Karoline, eine geborne Drechsler, im 52. Jahre, zu sich in ein besseres Leben abgerufen hat, und empfehle mich und die Meinigen in ferneres freundschaftliches Andenken.

Karlsruhe, den 5. Dez. 1819.

Jakob Meier,  
zum Jähringer Hof.

Dem Allerhöchsten hat es gefallen, von meiner Seite die treue Gattin und gute Mutter, nach kurzen, aber schweren Leiden, gestern Mittags zu sich in die bessere Heimath abzurufen. Für die der Entschlafenen erwiesene Liebe und Freundschaft dankend, mache ich dieses ihren und meinen theuren Verwandten und Freunden, die meinem tiefen Schmerz über meinen unerfesslichen Verlust eine stille Theilnahme nicht versagen werden, mit gebeugtem Herzen bekannt, und empfehle mich mit meinen 3 Kindern ihrem fortbauenden Wohlwollen.

Karlsruhe, den 6. Dez. 1819.

Kugust Adlig,  
Gold- und Silberarbeiter.

## Theater-Anzeige.

Oberstag, den 7. Dez.: Die Jäger, ländliches Sittengemälde in 5 Akten, von Hoffm.

Karlsruhe. [Anzeige.] Diejenigen der verehrlichen Mitglieder des Museums, welche Bücher aus der Museums-Bibliothek in Händen haben, werden höflichst ersucht, diese bald als möglich an den Bibliothekar abzugeben, indem derselbe das Geschäft abgiebt, und daher der gewöhnliche Sturz der Bücher vorgenommen werden muß.

Karlsruhe, den 2. Dez. 1819.

Sttlingen. [Schulden-Liquidation.] Zur Passivschuldenliquidation des mit gnädigster landesherrlicher Erlaubniß in das Königreich Baiern auswandernden Thadäus Wagner von Reichenbach ist Tagfahrt auf Montag, den 29. dieses Monats anberaumt, an welchem Tage die Gläubiger des Wagners ihre Forderungen, unter Vorlegung der Beweisurkunden, vor dem Theilungskommissariat, im Engelwirthshause zu Reichenbach, zu liquidiren haben.

Sttlingen, den 1. Dez. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Ker mann.

Sttlingen. [Schulden-Liquidation.] Zur Passivschuldenliquidation des mit höchster Erlaubniß in das Königreich Baiern auswandernden Nikolaus Steppe von Busenbach ist Tagfahrt auf Dienstag, den 21. dieses Monats anberaumt, an welchem Tage die Gläubiger des Steppe ihre Forderungen, unter Vorlegung der Beweisurkunden, vor dem

Theilungskommissar, im Engelwirthshause zu Busenbach, zu liquidiren haben.

Sttlingen, den 1. Dez. 1819,  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Ker mann.

Waldkirch. [Schulden-Liquidation.] Auf ausdrückliches Verlangen der Alois Wehrleichen Eheleute auf dem Kofjesfäll zu Haslach Simonswald wird, zum Behufe ihrer vorhabenden Hofübergabe, Schuldenliquidation auf Dienstag, den 11. Jan. 1820, auf der Kantzevisoratskanzlei vor hier angeordnet, wobei sämtliche Gläubiger ihre Forderungen gegen diese Eheleute unter dem Präjudiz, später mit ihren Forderungen nicht mehr gehört zu werden, anzumelden und richtig zu stellen haben.

Waldkirch, den 29. Nov. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Me yer.

Achern. [Erbkollation.] Der bereits 30 Jahre abwesende Mathias Ghemann, aus dem Brimerwald, seit seiner Abwesenheit nichts mehr von sich hören, weswegen er um so gewisser binnen einem Jahr seinen Aufenthalt dahier anzuzeigen hat, widrigenfalls nach Umfluß dieser Zeit dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten fürsorglich überlassen wird.

Achern, den 17. Nov. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Seng.

Karlsruhe. [Wein zu verkaufen.] In Bühl liegen 15 bis 16 Dehnie 1812er Wein, gutes Kischweyzerer Gewächs, zu verkaufen. Die Probe davon kann täglich in dem Hause des Prückenmacher Hen. Rothbard dahier, Jähringer Straße Nr. 34, im ersten Stok genommen, so wie der Preis desselben vernommen werden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Nach Beseitigung mehrerer Hindernisse sehen wir uns in den Stand gesetzt, auch Töchter von entfernt wohnenden Eltern in unser mit hoher Erlaubniß errichtetes Mädchen-Institut aufzunehmen.

Gegen eine jährliche Verantw. von 350 fl. erhalten die Mädchen, neben sorgfältiger Aufsicht und Leitung, Unterricht in allen den gebildeten Frauenzimmern zukommenden Kenntnissen durch eigene Lehrer, und von uns die weiblichen Arbeiten; ferner Logis, gesunde Kost und Aufwartung. Die weitere Bedingung werden wir auf mündliche oder schriftliche Anfrage mittheilen.

Karlsruhe, den 28. Nov. 1819.

Safontaine die Ältere  
samt ihrer Nichte.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein examinierter und rezipirter Badischer Scribent, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, und auf den 23. Jan. 1820 seinen blühenden Platz verläßt, wünscht um diese Zeit wieder bei einem Amt, Kantzevisorat oder Berechnung eintreten zu können. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Komptoir.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.